

Fünf grundlegende gesundheitspolitische Einsichten aus kassenärztlicher Sicht

1. Es wird aufgrund des seit 1980 zunehmenden Auseinanderklaffens von Versorgungsbedarf und kollektiven Finanzierungsmöglichkeiten auf absehbare Zeit keine Stabilität in den Versorgungsstrukturen geben. Wir leben daher im Zeitalter der permanenten Gesundheitsreform. Auf absehbare Zeit wird in jeder neuen Legislaturperiode wieder über „die Gesundheitsreform“ gesprochen werden.

Fünf grundlegende gesundheitspolitische Einsichten aus kassenärztlicher Sicht

2. Alle entscheidenden Akteure des Gesundheitssystems – egal ob Bundeskanzler, Gesundheitsminister, KBV oder Krankenkassen – sind selbst nur Getriebene des unauflöslchen Widerspruchs zwischen wachsendem Versorgungsbedarf und nicht ausreichenden Finanzmitteln. Der Spielraum für Politik und Selbstverwaltung ist dementsprechend minimal. Der Druck wird auf die jeweils nächste Ebene weitergegeben.

Fünf grundlegende gesundheitspolitische Einsichten aus kassenärztlicher Sicht

3. Mehr Finanzmittel für die Gesundheitsversorgung sind nur über höhere Privatleistungen oder über höhere Kollektivbelastungen erreichbar. Beide Ansätze setzen ein fundamentales gesellschaftliches Umdenken voraus und verlangen deswegen enorme Überzeugungsarbeit. Ärztliche Standespolitik vernachlässigt bereits seit Jahren die systematische politische und mediale Vorbereitung eines solchen Umdenkens.

Fünf grundlegende gesundheitspolitische Einsichten aus kassenärztlicher Sicht

4. Öffentlich gehandelte Optionen wie Systemausstieg, Kostenerstattung, Einzelverträge oder Protestaktionen werden unter den herrschenden Rahmenbedingungen niemals erfolgreich sein können, zumal die rechtlichen und medialen Reaktionsmöglichkeiten von Politik und Kostenträgern seitens der Kassenärzte systematisch unterschätzt werden.

Fünf grundlegende gesundheitspolitische Einsichten aus kassenärztlicher Sicht

5. Die Kassenärzteschaft als Gebilde aus heterogenen Einzelunternehmern ist grundsätzlich unfähig zu einer intelligenten, vorwärts gerichteten Interessenpolitik. Eine solche Politik wäre niemals mehrheitsfähig; ihre Verfechter würden bei nächster Gelegenheit geopfert. Deswegen geraten die Kassenärzte in politisch-strategischer Hinsicht immer weiter ins Hintertreffen.